"Ich kann nicht mehr aufrecht laufen"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **4 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ich kann nicht mehr aufrecht laufen"

Tina, eine klientin des basler Drop-in, beschreibt für die kette eine schulstunde, die für sie "eine hölle" war. Tina hatte schwierigkeiten beim schreiben, denn "man kann gefühle nicht mit worten, geschweige denn in zusammenhängenden sätzen, ausdrücken". Es ist 13.30 uhr. Um 14.45 uhr muss ich in der schule sein. Ich sitze im .... (ich möchte den namen des "restaurants" nicht nennen), rauche eine zigarette und versuche, teilnahmslos in die welt zu schauen, obwohl mein herz so laut hämmert, dass ich das gefühl habe, man könne es hören. Endlich kommt er herein und setzt sich zu mir. Wir plaudern eine weile, dann nimmt er eine pfeife hervor und zündet sie an. Es duftet süsslich. Ich denke: "Nimm dich zusammen, du darfst nichts nehmen, du musst noch in die schule". Doch es nützt nichts. - Schon habe ich die pfeife in der hand,und ich ziehe daran.

"Mensch, wo bin ich? Ist das die schule, muss ich da rein? Ich kann das doch nicht." So denke ich eine stunde später. Alles dreht sich, ich komme mir vor wie mit einem schiff, wie auf wolken.

Es gongt. Die stunde beginnt. Ich sitze wirklich in der schulbank und flippe fast aus. Die buchstaben tanzen mir vor den augen. Die farbe meiner tinte wechselt andauernd. Mein lehrer macht grimassen und alles dreht sich. Jemand in der klasse hustet. Ich muss lachen. Alle schauen mich an, und ich bekomme angst. Ich kann nicht mehr ruhig sitzen.

Endlich läutet es. Noch eine stunde. Das halte ich nicht aus. Meine freundin sieht das auch ein und begleitet mich hinaus.
Ich kann nicht mehr aufrecht laufen. Diese eine schulstunde war eine hölle. Man musste sich zusammennehmen und durfte nicht ausflippen.

Eine halbe stunde später sitze ich, respektive liege ich, auf dem bett eines kollegen und flippe den rest des nachmittages noch aus. Tina

«Hilfeschrei oder rafinesse?»

Ein lehrer über seine probleme mit drogenabhängigen schülern

Einige schüler meiner klasse machten mir schwierigkeiten. Sie kamen oft zu spät und immer wieder blieben sie überhaupt weg. In den stunden waren sie unkonzentriert oder frech. Ich redete mit der klasse, ich redete mit den einzelnen, es änderte sich wenig. Dann informierte ich die eltern. Auch das hatte nicht den gewünschten erfolg. Ich musste an den nächsten schritt denken: bericht an die schulleitung.

Da meldete sich Daniel zum gespräch: Er sei in schlechte gesellschaft geraten, hätte hasch geraucht und seine probleme in der schule stünden in direktem zusammenhang damit. Auch könne er mit seiner mutter überhaupt nicht mehr reden. Sie hätte etwas gemerkt und glaube ihm nichts mehr. Er habe aber mit allem aufgehört und wolle sich bessern.

Von mir verlangte Daniel nun verständnis und nachsicht einerseits, bessere kontrolle anderseits. Er hatte angst, von der schule gewiesen zu werden. Im übrigen sei

Dieser bericht eines lehrers ist authentisch
die Redaktion

hasch allgemein verbreitet an der schule, bei andern in der klasse sei es dasselbe problem. Ob wir lehrer das nicht merkten? Es werde sogar in der pause geraucht.
Was mache ich mit einem solchen bericht? Ist es der hilfeschrei eines jugendlichen, der die gefährlich-